Dankgebet eines pharisäischen Schweizers

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **95 (1969)**

Heft 31

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-508978

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Dankgebet eines pharisäischen Schweizers

Herr, ich danke dir, daß ich nicht bin wie die vielen andern:

– daß mein Franken so solide ist, daß niemand dagegen spekuliert, daß wir aber hinter den Bastionen dicker Bankmauern hervor spekulieren dürfen mit dem zuverlässigsten, was es auf Erden gibt, nämlich mit dem braven Geld, das die ganze Welt, Gute und Böse ohne Ansehn der Person, uns zu treuer Verwaltung anvertraut;

– daß wir dagegen eine gesunde Abneigung haben gegen alle ungreifbaren Spekulationen politischer und geistiger Natur, und daß wir nicht sitzen, wo die Phantasten sitzen, in der UNO nämlich, sondern daß wir uns fein heraushalten aus derlei Händeln, die zwar von einigen unverbesserlichen Idealisten rührend gut gemeint sein mögen, deren Nutzlosigkeit wir aber von Anfang an eingesehen haben;

– ich danke dir vor allem, daß die Rechtschaffenheit unserer Geldinstitute viel größer ist, als unsere armen Neider im Ausland behaupten;

– ich danke dir, daß wir fast lauter Bundesräte haben, die ihren Kopf nicht an eigenwillige Ideen wagen wie jener de Gaulle (dessen Strafe ja nun endlich erfolgt ist) oder wie jener Wilson (der töricht genug ist, seiner eigenen Ueberzeugungen wegen sogar die eigenen heiligen Wähler vor den Kopf zu stoßen), sondern Landesväter, die treu der ererbten Biederkeit nur genau das sagen, was sogar der einfachste Bürger (und vor allem er) von ihnen erwartet;

– ich danke dir, daß unsere Vorurteile in Sachen Frauenstimmrecht und Sozialstaat sogar den konkreten guten Erfahrungen anderer Völker überlegen sind;

– ich danke dir, daß unsere Käse nicht stinken wie diejenigen anderer Völker, daß unsere Kühe von unüberbietbarer Rasse, unsere Aprikosen zwar weniger süß, dafür aber umso härter und dauerhafter sind als die ausländischen und daß wir alle durch Gewöhnung allmählich gegen Chemikalien immun geworden sind;

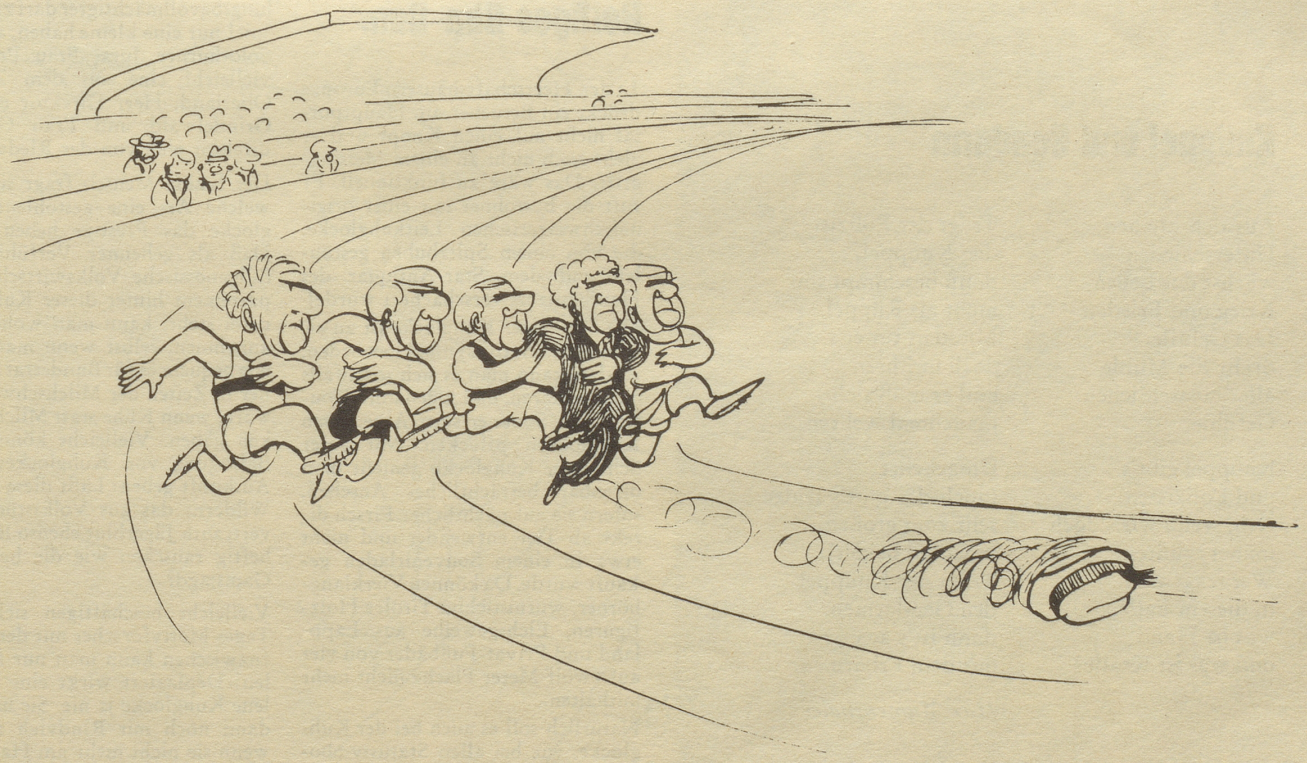
– ich danke dir, daß du uns in Tell ein nützliches Symbol unserer Nationaltugenden, vor allem der Präzision, gegeben hast, und nicht eine nutzlos tragische Gestalt wie jene als Hexe verbrannte Jeanne d'Arc oder z. B. jenen tragischen Idealisten Mahatma Gandhi, der sich so gar nicht in moderne Münze umprägen läßt;

– ich danke dir, daß unsere Spitzenskifahrer so große Zuschüsse erhalten, daß sie in selbstloser Unabhängigkeit das ganze Jahr hindurch als Amateure auftreten und entsprechend auch oft gegen die Scheinamateure anderer Nationen unterliegen dürfen.

(Abgelauscht und auf Band registriert von Hans Flückiger)

Jeremias Jammermeier

Eigenartiges Zusammentreffen

Dasch doch gschpässig,
Chuum bin ich hässig
Wirds mini Frau
Bald nachher au.

Zeichnung: Rauch